

# Laudatio aus Anlass der Verleihung des Ludwig-Marum-Preises an Dr. Ullrich Lochmann am 5. November 2014

von Dr. Dirk-Michael Harmsen

Lieber Ullrich, liebe Frau Lochmann, liebe Tochter Corinna und lieber Sohn Dominique,

liebe Enkelinnen von Ludwig Marum,

meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zunächst danke ich dem Kreisvorstand der SPD Karlsruhe für die Einladung zu dieser festlichen Veranstaltung. Meine Aufgabe jetzt ist, Ihnen die Persönlichkeit des heutigen Preisempfängers, des Theologen Dr. Ullrich Lochmann, zu verdeutlichen und näher zu bringen

Geboren im Februar 1938 als Sohn eines Bauunternehmers in Annaberg-Buchholz in Sachsen, kann er sich noch gut erinnern an Bomben, an das brennende Dresden, an fliehende Wehrmattsangehörige, an das Kriegsende und den Einmarsch der Roten Armee. Er schloss Freundschaft mit russischen Besatzungskindern, die in seiner Nähe wohnten. 1950 verließ er mit seiner Familie Ostdeutschland und kam nach Bruchsal sowie später nach Boppard am Rhein, wo er eine CVJM-Gruppe mitgründete, in den Schulferien erste Auslandsreisen nach England und Österreich unternahm und auf dem Bau jobte. Gleich nach dem Abitur ging er zur Bundeswehr, zunächst nach Koblenz, dann in eine Offiziersschule in Hannover. Geschockt war er, dass sein Lehrgang theoretisch für den Nuklearkrieg ausgebildet wurde.

Von 1959 bis 1963 studierte Ullrich Lochmann Theologie in Heidelberg, Berlin und Göttingen. Reisen führten ihn in diesen Jahren in die Sowjetunion, nach Frankreich und Israel. – Sie merken: schon in seiner Jugendzeit war Ullrich Lochmann von Reiselust angesteckt und umtriebiger.

1965 wurde er in Karlsruhe als Pfarrer ordiniert.

Von 1965 bis 1967 war er Sekretär des damaligen Landesbischofs Prof. Dr. Heidland im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe.

1968 heiratete er die Gemeindepädagogin Dorothee Bauer. 1969 promovierte er mit einem Thema der Praktischen Theologie.

Die 1970er Jahre waren für Ullrich Lochmann ausgesprochen aufregend. 1970 wurde er als Dozent an das Lutheran Theological College in Umpumolo/Südafrika entsandt. Er unterrichtete dort Neues Testament, Griechisch und Homiletik (die Lehre des "guten Predigens"). Er erlebte die Apartheidspolitik hautnah, nahm an vielen Demonstrationen, Aktionen zusammen mit seinen schwarzen Studierenden teil und unternahm viele Reisen im ganzen südlichen Afrika. Das gefiel der damaligen südafrikanischen Regierung überhaupt nicht, deshalb wurde Ullrich Lochmann im Jahr 1971 vorzeitig ausgewiesen.

Als Ullrich Lochmann am Ende seiner Dienstzeit als Pfarrer gefragt wurde, ob es ein Ereignis in seiner kirchlichen Laufbahn gäbe, das ihn geprägt und sein Handeln in der Öffentlichkeit bestimmt habe, antwortete er wie folgt: *"Die wohl tiefsten und bleibenden Eindrücke und Prägungen habe ich während der zwei Jahre ... in Südafrika empfangen, auf dem Höhepunkt der Apartheidzeit und dem Beginn ihrer Überwindung. Das enge Wechselspiel von Glaube und Leben, Leid und Hoffnung, Verzweif-*

*lung und Kraftempfang, das sozialethische Herz christlichen Glaubens trat offen zu Tage und zwang mal zu Entscheidungen, mal auf die Knie. Daraus hat sich dann auch meine Haltung in Fragen der Arbeitswelt, der sozialen Probleme und der Friedensethik abgeleitet." Zitat Ende.*

Ab 1972 bis 1981 war Lochmann Pfarrer der neu gegründeten Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in Singen am Hohentwiel, bei deren Gestaltung samt Planung und Bau eines Kirchenzentrums er mit Freuden wirkte. 1975 entsandte ihn die badische Landeskirche als Delegierten zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi. (Der ÖRK ist der weltweite Zusammenschluss protestantischer und orthodoxer Kirchen). Dort verfasste er zusammen mit anderen eine Erklärung gegen die weltweite Rüstungsproduktion, die von der Vollversammlung mit großer Mehrheit verabschiedet wurde.

Zurück in Deutschland, engagierte sich Ullrich Lochmann als Beistand für Kriegsdienstverweigerer, er wurde Mitglied der Synode der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) und Mitbegründer des badischen Arbeitskreises Soziale Verteidigung, heute bekannt als "Werkstatt für gewaltfreie Aktion, Baden".

In diesen Jahren trat er auch der SPD bei und wurde später Mitglied der Gewerkschaft Ver.di.

1981 wurde Ullrich Lochmann Industripfarrer beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (abgekürzt: KDA), zuständig für den mittelbadischen Bereich. 1989 wurde er badischer Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt, 1991 zusätzlich Akademiedirektor im Team der Evangelischen Akademie Baden. In den Jahren 1999 und 2000 war er deren Geschäftsführender Direktor. Gefragt, wie er denn die Aufgaben im Bereich des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt erledigt habe und gleichzeitig als Direktor der Evangelischen Akademie Baden tätig gewesen sei, antwortete er: *"Natürlich leistet der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt überwiegend praktische Arbeit in Arbeitslosenzentren, Mobbingberatung, Konfliktmoderation und Kontaktarbeit auf vielen Ebenen.* (In Klammern sei hinzugefügt: Lochmann gründete das Arbeitslosenzentrum Karlsruhe im Jahr 1984). *Wir sind ja ein eingespieltes KDA-Team in ganz Baden und haben die Aufgaben breit verteilt. Die Reflektion der Dinge auf Tagungen ist aber auch notwendig: "Wer nicht tagt, dem dämmert's nicht." ... Hierin wird uns von den Partnern auch die meiste Kompetenz zugeschrieben. Übrigens hatte die badische Variante des KDA immer diesen engen Bezug zur Akademiearbeit." Zitat Ende.*

Seit 1981 bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand im November 2002 hat Ullrich Lochmann über 300 Tagungen und Seminare konzipiert und geleitet über Fragen der Arbeitswelt, der Wirtschaft, aber auch der Friedensethik. Im Rückblick auf diese seine Arbeit meinte er in einem Interview: *"Die unmittelbare Wirkung solcher Tagungen aber darf man nicht überschätzen, sie ist nur im Zusammenhang mit dem sonstigen Leben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu sehen. Das Wichtigste dabei ist sicher das zuhause Ankommen und sich Erinnern. Mich selbst haben die Tagungen insofern verändert, als ich meist in der Rolle des Moderators war und es als solcher zu unterlassen hatte, bei der Diskussion allzu deutlich eigene Meinungen zu äußern. Dies hat viel Verstehen bewirkt, aber auch ein gewisses Zurücktreten hinter den eigenen Standpunkten. Manchmal aber sind diese von Nöten." Zitat Ende.*

Anfang der 1990er Jahre hatte ich das Glück, Ullrich Lochmann persönlich kennenzulernen. Ich war damals Mitglied der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden und arbeitete im Besonderen Ausschuss "Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung" mit. Ullrich Lochmann wurde als Experte in den Ausschuss kooptiert. Eines der wichtigen Arbeitsergebnisse unseres Ausschusses mit 13 Mit-

gliedern war die Formulierung einer "Erklärung zu Rüstungsproduktion und Rüstungsexport", die von der Landessynode nach intensiver Diskussion im April 1992 mit nur ganz wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen verabschiedet wurde. Ullrich Lochmann war sehr hilfreich bei dieser Arbeit, hatte er doch bereits 1975 als Delegierter der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi an einem ähnlichen Beschluss schon mitgewirkt..

Seit 1990 hat Dr. Ullrich Lochmann jährlich Besuche und Seminare mit Deutschen in Weißrussland und hier besonders in Mogilew, sowie umgekehrt mit Weißrussen in Deutschland initiiert und organisiert. Ich nenne Ihnen jetzt einige Themen, unter denen die Besuche und Seminare stattfanden: "Deutsche Gewerkschaften", "Menschenrechte", "Erneuerbare Energien im Gebiet Mogilew", "Begegnungen ehemaliger Nazi-Opfer", "Schaffung eines Informations- und Beratungszentrums Mogilew zur Energieeinsparung" zusammen mit dem Verein Regenerative Energien Mittelbaden (REM) und dem Technologiepark Mogilew, "Solidarisches Engagement pensionierter Ärzte im Gebiet Mogilew" mit dem Ärzteverband Mogilew e.V." "Schritte zur Versöhnung – zur Nachkriegsarbeit des Evangelischen Männerwerks", "Suizid und Suizidprophylaxe" mit Ärzten aus Heidelberg und Weißrussland, Fotoausstellung "Das Ghetto von Mogilew" mit der jüdischen Gemeinde Mogilew, deren Ehrenmitglied er ist, "Gedenken an Tschernobyl", "Bedeutung der Religion für die Demokratie", "Mensch und Natur", "Suchtprävention", "Sozialer Staat? Ein Vergleich", "60 Jahre Kriegsende", "Altenpflege in Deutschland und Weißrussland", "Deutsches Erbe in Weißrussland"; mehrere Auftritte der Betriebs-Tanzgruppe "Wenok" beim Karlsruher Folklore-Festival, Auftritte der jüdischen Theatergruppe "Schalom".

Die Themen spiegeln die Vielseitigkeit des Lochmann'schen Interessenspektrums wider. Ich finde es bewundernswert, mit wie viel Elan und Dauerhaftigkeit er diese Begegnungen realisiert hat und sicherlich noch weiter führen wird.

Nach seiner Pensionierung im November 2002 hat sich Dr. Ullrich Lochmann nicht zur Ruhe gesetzt. Er leitet den Arbeitskreis Weißrussland der Evang. Gemeinde Rheinstetten. Er hat die Attac Gruppe Karlsruhe mitgegründet und leitet dort die Arbeitsgruppe "Frieden durch Abrüstung", die jüngst anlässlich des internationalen Anti-Drohnen-Tages am 4. Oktober dieses Jahres mit einem Informationsstand auf dem Friedrichsplatz auf die verheerenden Folgen von Kampfdrohnen aufmerksam machte und deren Verbot forderte. Er ist an weiteren Organisationsgründungen beteiligt, die aufzuzählen die Zeit verbietet.

Noch ein letzter Hinweis auf Dr. Lochmanns intensive Mitwirkung an friedensethischen Diskussionsprozessen in den Jahren 2011 bis 2013 innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Baden. Als Mitglied der 'Badischen Sozietät' und des 'Forum Friedensethik (FFE) in der Evangelischen Landeskirche in Baden' hat er wichtige Impulse für die Verabschiedung eines richtungsweisenden sogenannten Diskussionsbeitrags der Landeskirche geliefert, der unter dem Titel "Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens" veröffentlicht ist.

Soweit mein Versuch, Ihnen die Persönlichkeit des diesjährigen Preisträgers ein klein wenig näher zu bringen. So bleibt mir nur noch übrig zu sagen:

Herzlichen Glückwunsch, lieber Ullrich, zu diesem wichtigen Preis!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.